

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einl. 18 J. Beförd.-Geb. zur 88 J. Zustellungsgeb.: d. Wg. A 1.46 einl. 20 J. Anstättgeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inl. hoh. Gemalt od. Betriebskür. befreit kein Kalprach auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige 100-Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Verabst. Erfüllungsor.: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 27

Altensteig, Mittwoch, den 1. Februar 1939

62. Jahrgang

### Der Reichsberufswettkampf hat begonnen

Feierliche Eröffnungskundgebung im Berliner Sportpalast — Dr. Ley, von Schirach und Agmann sprachen über Sinn und Bedeutung des Leistungskampfes — 3,6 Millionen Teilnehmer

Berlin, 31. Januar. Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 wurde am Dienstagabend mit einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast feierlich eröffnet. In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und vor mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern sprachen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Baldur von Schirach und Obergebietsführer Agmann über den Sinn dieser großen einzigartigen Aktion, an der diesmal fast 3,6 Millionen schaffende Deutsche freiwillig teilnehmen.

Die Eröffnung nahm Obergebietsführer Agmann vor. Zum diesjährigen Wettkampf haben sich, wie er mitteilte, 3 540 815 Teilnehmer freiwillig gemeldet, und zwar 2 432 188 Jugendliche und 1 108 627 Erwachsene. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um nahezu 800 000 Teilnehmer. In diesem Jahre werden zum ersten Male auch Jugendliche der Ostmark erfasst, außerdem 63 000 Handwerker. Allein in der Wettkampfgruppe Rührstand beteiligen sich mehr als 400 000 Jugendliche. Zum ersten Male haben sich mit einer Teilnehmerzahl von 2500 auch Deutsche jenseits der Reichsgrenze zur Idee des Reichsberufswettkampfes bekannt.

Obergebietsführer Agmann verwies darauf, daß nach den Erfahrungen der bisherigen Wettkämpfe die Auslese in berufssachlicher und charakteristischer Hinsicht absolut zuverlässig ist. Das Wort vom Genie, das sich selbst die Bahn breche, gelte nicht für die Vielzahl von Begabungen und Talenten, die nicht vorwärts gekommen wären, hätten nicht DAF und NS über den Reichsberufswettkampf die materiellen Fesseln ihres Aufstieges gesprengt.

Dann nahm der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er begann mit einem Dank an den Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Agmann. Unter dem Jubel der Jungen und Mädchen teilte der Reichsjugendführer mit, daß der Führer heute Obergebietsführer Agmann für seine Verdienste um den Reichsberufswettkampf das Goldene Parteiabzeichen verliehen habe. Der Reichsberufswettkampf sei ein Wert, das heute mit der Geschichte und dem Leben des deutschen Volkes untrennbar verknüpft sei. Mussolini habe in Berlin einmal gesagt: „Italien und Deutschland erleben ihre junge Generation zur Betrachtung eines bequemen Lebens.“ Den Reichsberufswettkampf könne man geradezu als organisierten Volksaufstand gegen die Bequemlichkeit bezeichnen. Wenn wir bequem wären, gäbe es keinen Berufswettkampf, keine Hitlerjugend und kein Großdeutsches Reich. Der Spießbürger unterscheide sich vom nationalsozialistischen Kämpfer dadurch, daß er die Bequemlichkeit, der andere die Beharrlichkeit zum Grundfah seines Wirkens und Daseins gemacht habe. Der Reichsberufswettkampf sei das große Werk der Beharrlichkeit.

Der Reichsberufswettkampf sei nicht nur das größte Werk der Berufsziehung, sondern er sei zugleich einer der bedeutendsten Ausleseprojekte, die wir in unserem Volk besitzen. Hier kämen durch die Tüchtigkeit des Kopfes und der Hände, aber auch durch charakterliche Leistung junge Menschen aus aller Berufen in die Führung der deutschen Nation. Der Reichsjugendführer wies darauf hin, daß in den bisherigen Berufswettkämpfen jeder zweite Gaujunge der Sohn eines Arbeiters sei. 31 v. Hd. aller Sieger des Berufswettkampfes stammten aus Familien mit vier oder mehr Kindern. 52 v. Hd. der Gaujunge seien in Familien aufgewachsen, die selbst keinerlei Mittel aufbringen können, um für die berufliche Fortbildung ihrer Kinder etwas zu tun. Sie alle hätten unter den schwierigsten Bedingungen sich aus eigener Kraft in die Spitzenklasse der beruflichen Leistungen unseres Volkes emporgearbeitet und würden jetzt von der Gemeinschaft gefördert.

Der Reichsjugendführer sprach dann zur Jugend über die Gesundheitspflicht, die ihnen nicht nur die Parole des Jahres 1939 sein solle. Er hoffe, daß sie für alle kommenden Jahre ihres Lebens Geltung behalte. Die Jugend solle auf den Führer, aber auch auf Mussolini und Franco schauen, die alle drei Richtwender seien und deren Werk mehr bedeute als eine „neue Raucherpepe“. Wer mehr als ein Raucher in seinem Leben werden wolle, der solle auf diese Männer schauen. Hier fände er die wahren Ideale seiner Jugend. Was könnte man mit 2½ Milliarden, die das deutsche Volk im Jahre für Tabak ausgeben, alles bewirken! Was könnte Hermann Göring dafür schaffen! Was könnte es bedeuten, würden wir diese ungeheure Summe nicht gegen die Gesundheit, sondern für die Gesundheit unseres Volkes einsetzen. Wenn die deutsche Jugend diesen Feldzug für die Lebenskraft, Gesundheit und Wehrhaftigkeit unseres Volkes, den der Führer wünschte, erfolgreich durchführe, dann könne sie mit Recht von sich sagen, daß sie des Führers wert sei. „Und wenn Ihr, meine deutschen Jungen und Mädchen“, so schloß Baldur von Schirach unter stürmischem Beifall, „des Führers wert seid, dann seid Ihr Deutschlands wert!“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die sich in Deutschland unter dem Zeichen des Nationalsozialismus vollziehende gewaltige Volkswerbung.

Alle Berufe und Schichten des Volkes wetteiferten heute miteinander in der Erfüllung ihrer Pflichten im Dienste des deutschen Volkes und Reiches. Wir hätten die Aufgabe, daran zu arbeiten, nicht nur jedem Deutschen einen Arbeitsplatz zu geben, sondern ihm darüber hinaus den Arbeitsplatz zuzuweisen, der seinen Kräften und Fähigkeiten am meisten entspricht.

### Brücke von Volk zu Volk

Gründung der „Internationalen Kameradschaft Tourist“

Berlin, 31. Januar. Im Festsaal des Propagandaministeriums wurde Dienstagmorgens das Gründungsprotokoll der „Internationalen Kameradschaft Tourist“ (IKT) e. V. von den Vertretern Deutschlands, Italiens und Japans

unterzeichnet. Dem Gründungsakt wohnten der italienische Botschafter Attolico sowie viele deutsche, italienische und japanische Persönlichkeiten aus dem Gebiet des Fremdenverkehrs bei.

Nach der Begrüßungsansprache von Ministerialrat Dr. Mahlo, ergriff Staatssekretär Esser das Wort. Er wies darauf hin, daß die Männer, die an der Gestaltung des Fremdenverkehrs über die Ländergrenzen hinweg arbeiten, persönlichen Kontakt pflegen müßten, wenn sie ihre schöne und wichtige Aufgabe gut erfüllen wollten. Ihre Aufgabe sei es, durch Förderung des Fremdenverkehrs Brücken von Volk zu Volk zu schlagen. Dabei müßten sie unter sich freundschaftliche Beziehungen und beste Kameradschaft pflegen. Da in dem Staat-Klub politische Kräfte des Judentums und der Freimaurer wirksam geworden seien, habe Deutschland nicht weiter Mitglied dieses internationalen Verbandes bleiben können. Niemand wisse besser als wir, daß die Juden nicht ein Element der Völkerverständigung, sondern ein Element der Völkerverzerrung sind. In Deutschland habe daher die deutsche Kameradschaft Brücken gebildet, um den Grund für die persönlichen Beziehungen der Mitarbeiter des Fremdenverkehrs entsprechend den Grundsätzen zu schaffen, die für die autoritären Staaten und die Pflege des Fremdenverkehrs in diesen Staaten maßgebend sein müßten. Deutschland sei glücklich, daß sein Vorgehen in den befreundeten Staaten Italien und Japan Verständnis gefunden habe. Der internationale Reiseverkehr sei im besonderen Maße berufen, einen internationalen Ausgleich herbeizuführen und die gegenseitige Kenntnis der Völker zu vertiefen.

### Ein Stimmungsbericht der Reichstagsitzung

Das Reich heute stärker denn je

Berlin, 31. Jan. Mit höchster Spannung lauschten Abgeordnete und Tribünenbesucher, ebenso aber auch die Diplomaten den oft mit erhabener Stimme, mit nachdrücklicher Festigkeit, häufig auch mit harter Ironie vorgetragenen Ausführungen des Führers.

Lebhafter Beifall leckte schon nach den ersten Sätzen ein. Er steigerte sich bei den jüdischen, aber dennoch dramatischen Einleitung der geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahres. Die herzlichsten Dankesworte des Führers an Generalfeldmarschall Göring wurden von den Abgeordneten sowohl wie von der Tribüne freudig aufgenommen und mit langanhaltendem Beifall und Freudrufen begleitet, ebenso die anerkennenden Worte für den Reichsaußenminister von Ribbentrop. Der Führer sagte wörtlich: „Es liegt nicht im Sinne meiner Ausführungen, und es ist auch nicht möglich, im Rahmen dieses Rückblickes all derjenigen zu gedenken, die mir durch ihre Mitarbeit die geistigen und materiellen Voraussetzungen zum Gelingen des großen Einigungswerkes gegeben haben. Ich muß aber in dieser Stunde hervorheben, daß neben der impulsiven und mitreißenden Wirksamkeit des Generalfeldmarschalls, unseres alten Parteigenossen Göring, auf den von ihm betreuten Gebieten — es in erster Linie die ebenso richtige wie kühne Beurteilung und im einzelnen hervorragende Behandlung aller außenpolitischen Probleme durch Parteigenossen von Ribbentrop war, die mir in der zurückliegenden großen Zeit eine außerordentliche Hilfe für die Durchführung dieser meiner Politik bedeuteten.“ Mit tiefer Ergriffenheit hörte man den Führer sprechen über die Gesetze der nationalsozialistischen Bewegung und aus tiefem Herzen kommen der Beifall dankte für seine wunderbaren Worte, mit denen er die Gewißheit ausdrückte, daß der nationalsozialistische Staat alle Schwierigkeiten lösen werde, sowie für seine Feststellung, daß das Deutsche Reich heute stärker als je zuvor ist.

Stärkste Zustimmung riefen auch die Worte des Führers hervor, in denen er sich zum Teil in hart ironischer Weise, zum Teil in leidenschaftlichen Worten über die gegenwärtigen Verhältnisse der Völker, der Bestehenden und der Habenden äußerte und als er weiter die Verleumdungen gewisser Auslandskreise und die jüdische Hegetumpanne zurückwies. Geradezu ortonartig erdröhnte der Beifall, als der Führer die Verbredchen des internationalen Judentums anprangerte und anstelle der jüdischen Parole von der Vereinigung aller Proletarier die Parole verkündete: „Schaffende, Angehörige aller Nationen, erkennt euren gemeinsamen Feind!“ Besonders tiefen Eindruck machte die Erklärung des Führers über das Verhältnis Deutschlands zu Italien. Lang anhaltendes Händeklatschen und Heil-Rufe begleiteten die kraftvollen Worte des Führers von der unbedingten Solidarität dieser beiden Staaten, und gleicher Beifall galt auch den an Japan gerichteten anerkennenden Worten.

Als der Führer seine große, zweieinviertelstündige Rede mit den stolzen Worten vom Reichtum der deutschen Geschichte beendete, setzte ein wahrer Sturm der Begeisterung und des Jubels ein. Abgeordnete und Tribünenbesucher sprangen von ihren Plätzen auf, minutenlang erneuerten sich immer wieder die Heil-Rufe und das Händeklatschen. Es war

wohl die größte, herzlichste und tiefest empfundene Kundgebung, die jemals im Reichstag dem Führer dargebracht worden ist.

Diegem Dank gab auch Generalfeldmarschall Göring in folgenden herzlichsten und tiefempfundener Worten Ausdruck:

Mein Führer! Sie haben in einer Ihrer gewaltigsten Reden die letzten sechs Jahre an uns vorüberziehen lassen und uns das große Wunder aufgezeigt, wie endlich Großdeutschland geworden ist. Das unerhöht große Geschehen, das gewaltige Weltbild, das Sie hier wiederum vor den Männern des Deutschen Reichstages entwickelt haben, gibt uns Kraft für die Zukunft, die Sie für Deutschland bestimmen. Aus diesen sechs Jahren ragt, wie Sie selbst sagten, das Jahr 1938 als gewaltigstes heraus. Es schuf Großdeutschland, die Heimkehr der Ostmark, die Heimkehr unserer Sudetendeutschen. Das wurde erreicht, mein Führer, durch Ihren überragenden Willen, durch Ihre Genialität, aber auch, so darf ich sagen, durch die Hingabe der Bewegung, durch Treue der Wehrmacht und vor allem durch den blinden Glauben des deutschen Volkes. Jetzt ist es Erfüllung geworden, und heute fand zum erstenmal vor Ihnen der neue Reichstag des großdeutschen Volkes und Reiches. Wir sind die Vertreter des Volkes durch Sie bestimmt und vom Volke gewählt, und als solche, mein Führer, sind wir berufen wie keine, Ihnen Dank zu sagen für all das, was Sie getan haben, aber vor allem auch Dank dem Allmächtigen, daß er Sie uns Deutschen gesandt und geschenkt hat. Sie haben uns einst in dunkler Nacht die Hoffnung gegeben, aus dieser Nacht emporzusteigen zum Licht und zum Siege. Dann, mein Führer, gaben Sie uns die Kraft, den Sieg zu erringen und in Beharrlichkeit durchzuhalten, die ganze Zeit und auch für die Zukunft. Sie haben unserem Volk den Glauben eingebracht, daß unser Volk ewig sein soll. Hier sitzen Ihre getreuen Gefolgsmänner, mein Führer, alle, und die meisten, die Sie hier sind, stehen seit einem Jahrzehnt und länger in Ihrer Gefolgschaft. Hier sitzen Ihre ersten Mitarbeiter, mein Führer, und sie alle sind der eine Wille, Ihnen Gehorsam zu halten, mit Ihnen weiter in die Zukunft zu schreiten, durchdrungen zu sein von dem Willen, Ihnen blind zu folgen bis zum höchsten, bis zum Siege unseres großen deutschen Volkes. Sie haben uns das Leben wieder groß und lebenswert und herrlich gemacht. Sie haben das Großdeutschland geschaffen. Wie schwach sind da alle Worte des Dankes! Wir können Ihnen diesen Dank nicht in Worten ausdrücken. Wenn wir Ihnen jetzt, mein Führer das Heil zusprechen, dann liegt in diesem Heil alles, was wir an Begeisterung, an Hingabe, an Liebe und an Treue in uns fühlen.

Kameraden! Unser heiliggeliebter Führer, der Schöpfer Großdeutschlands: Sieg-Heil!

Die Sitzung ist geschlossen.

Wie aus einem Munde ertönt das Sieg-Heil, mit dem die Teilnehmer dieser denkwürdigen Sitzung den Schöpfer Großdeutschlands grüßen. Ergriffen sangen die Abgeordneten des Reichstages und mit ihnen die, die Zeugen dieser Stunden waren, das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels. Dann verabschiedete sich der Führer mit dem deutschen Gruß von seinen Mitarbeitern und vertief, dankend für die Ovationen, die ihm aufs neue bereitet wurden, durch den Mittelgang des Parlaments den Sitzungssaal.



# Das Weltercho zur Führerrede

Die gewaltige und großartige Rede des Führers, die in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartet wurde und die in den westlichen Demokratien durch übliche Pressenarrative und Voraussetzungen über den vermeintlichen Inhalt geradezu zu einer Beunruhigung zu führen drohte, hat in ihrer ersten Wirkung den stärksten Eindruck gemacht und die angefühlte Hege niedergeschlagen. In seinem Land kann man sich der scharfen Beweisführung des Führers und den logischen Schlüssen seiner Ausführungen ganz entziehen. Mit am stärksten hat die eindeutige Kennzeichnung des Verhältnisses Deutschland-Italien, die Freundestreue auch für den Kriegsfall, gewirkt, sowie die klare Kennzeichnung der Kolonialfrage wie das Bekenntnis des Führers: „Ich glaube an einen langen Frieden!“

## Begeisterung in Italien

Millionen von Italienern hörten am Montagabend mit größter Spannung die Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag, die vom italienischen Rundfunk über fast alle Sender im Wortlaut übertragen wurde. Angesichts der politischen Hochspannung der letzten Tage hat die Betonung des Führers, daß ein Krieg gegen Italien Deutschland an die Seite des Freundes rufen würde und der ungeheure Beifall des Reichstages, der diese Erklärung begleitete, größte Begeisterung in Italien ausgelöst. In italienischen politischen Kreisen unterstreicht man, daß damit allen tendenziösen Versuchen gegen die Achse Berlin-Rom ein für allemal die Spitze abgedreht werde. Größte Beachtung finden ferner die Erklärungen des Führers über die Kolonialansprüche, seine Erklärungen zur Rüstungsfrage und seine grundsätzlichen Ausführungen zum Juden-Problem und in Verbindung damit die Warnungen gegen die jüdisch-demokratischen Hege einer Teiles der Weltpresse.

Da die Rede erst in später Abendstunde beendet war, finden sich in den Zeitungen noch keine Kommentare; nur die Turiner „Stampa“ macht hierin eine Ausnahme. Unter der Überschrift: „Gemeinsame Ideale — gemeinsame Feinde“ erklärt das angesehenste Turiner Blatt, Hitler habe mit dem Stolz des Führers einer Revolution und eines Regimes gesprochen, die Deutschland ein Selbstbewußtsein und eine Macht verliehen haben, welche vor dem Nationalsozialismus einfach unvorstellbar war; aber als Führer einer Revolution habe sich Adolf Hitler nicht lange mit der Erläuterung der erreichten Positionen aufgehalten, sondern er habe aus der gegenwärtigen Lage die Argumente geschöpft, um die großen Richtlinien für die Innen- und Außenpolitik Deutschlands darzulegen. Die deutsch-italienische Solidarität sei über jeden Zufall erhaben. Die Rettung der Zivilisation, die Möglichkeit eines Wiederaufbaues des neuen Europas seien engstens verknüpft mit der tiefen Gemeinsamkeit der Ideen und des Handelns. Die beiden Staaten werden eine feste und unzerbrechliche Einheit gegen die gemeinsamen Feinde bilden. Die aus geschichtlichen Notwendigkeiten geborene Achse sei fähig, jeder weiteren Prüfung standzuhalten, ihre Ideale seien sich auf ungeheurer Stärke militärische Kräfte. Die Anerkennung der mächtigen militärischen Ausübung Italiens durch den Führer erfülle das italienische Volk mit berechtigtem Stolz.

„Messaggero“ unterstreicht die grundsätzliche Notwendigkeit der kolonialen Befriedigung Deutschlands und warnt die Welt vor der momentanen Verantwortung derer, die dem deutschen Volk die Rückgabe seiner Kolonien verweigern wollten. Weder Drohungen und Repressalien würden je das Dritte Reich von seiner Haltung in der Kolonialfrage abbringen können. Von grundlegender und übertragender Bedeutung seien ferner die Erklärungen des Führers über die vollkommene Solidarität zwischen Deutschland und Italien. Diese Solidarität habe sich, wie „Messaggero“ unterstreicht, bereits wiederholt unter schwierigen Umständen erfolgreich bewährt. Nach der während der September-Krise von Mussolini vor der Welt abgegebenen Erklärung, im Falle eines allgemeinen Krieges habe Italien bereits seinen Platz gewählt, nehme nun der Führer für den Fall eines Krieges gegen Italien, „gleichgültig aus welchem Grunde vom Jaune gebrochen“, die gleiche Stellung ein. „Popolo di Roma“ stellt fest, daß mit der klaren Stellungnahme des Führers auch die letzten Hoffnungen auf eine Schwächung der Achse Rom-Berlin begraben werden müßten. Die Antwort auf die von Frankreich kommende Frage habe nicht deutlicher ausfallen können und finde im Herzen des italienischen Volkes den stärksten Widerhall.

## Paris stärkstens beeindruckt

Die große Rede des Führers im Reichstag beherrscht vollkommen das Bild der Pariser Blätter. Besondere Aufmerksamkeit haben in der Pariser Presse sowohl die erneute Aufrollung der Kolonialforderungen und in diesem Zusammenhang die wirtschaftspolitischen Darlegungen wie auch die Erklärung gefunden, daß Deutschland im Falle eines Krieges auf Seiten Italiens stehen würde. In der Beurteilung ist eine merkliche Beruhigung und eine sachlichere Stellungnahme gegenüber den in den Vortagen getriebenen Kombinationen festzustellen. So wird von den Blättern allgemein der Glaube des Führers an einen langen Frieden hervorgehoben.

Der „Petit Parisien“ stellt fest, daß die Rede Adolf Hitlers vor dem Großdeutschen Reichstag keinen ungünstigen Einfluß auf die internationale Lage gehabt habe. Sein Sarkasmus habe sich diesmal hauptsächlich gegen die Vorwürfe gewandt, die die Maßnahmen gegen die Juden in England und in den Vereinigten Staaten ausgelöst hätten. Bittere Worte habe der Führer auch über die Wirtschaftspolitik der anglosächsischen Mächte gefunden.

Auch der „Matin“ betont, der Eindruck in Paris sei der, daß die Rede des Führers in keiner Weise die internationale Lage verschärfte. Adolf Hitler habe in einem „absichtlich gemäßigten Tone“ einiges Wichtige festgelegt. Wenn Adolf Hitler auch keine Anspielung auf die französisch-italienischen Beziehungen gemacht habe, so habe er dennoch die Kolonialfrage eindeutig aufgeworfen. Das rechtsstehende „Journal“ bezeichnet die Ausführungen Adolf Hitlers als eine der größten Reden, die je in Deutschland gehalten wurden. Adolf Hitler habe sich selbst übertroffen. Seine Schwungkraft, die begehende Ironie, mit der er die Angriffe und die Kritiken zurückwies, die ganze Beweisführung und schließlich die Klarheit und Entschlossenheit, mit denen er die verschiedenen Forderungen des nationalsozialistischen Regimes proklamiert habe, seien beispiellos gewesen. Die radikalsozialistische „Re Nouvelle“ spricht von einer bedeutenden Rede Adolf Hitlers. Die radikalsozialistische „République“ hebt hervor: Deutschland versichere, daß es

mit Frankreich und England in Frieden zu leben wünsche. Der Führer habe präzisiert, daß Deutschland im Falle eines Krieges gegen Italien an der Seite seines Verbündeten stehen würde. Bezüglich der deutschen Kolonialforderung und der Notwendigkeit, Rohstoffquellen zu finden, erklärt das Blatt dann abschließend, daß eine Wiederherstellung der unter französischem oder „anglischem Mandat“ stehenden Gebiete Deutschlands „nicht die notwendigen Rohstoffe geben würde“ (1). Das „Devoir“ erklärt, Adolf Hitler habe eine „ruhige Rede“ gehalten. Jedenfalls sei die Rede „nicht kriegerisch“ gewesen und lasse den politischen Verantwortlichen Frankreichs und Englands die Möglichkeit zu einer Fortsetzung der Münchener Politik. Die chauvinistische, jenseitige „Epoque“ stellt fest, daß „Hitler eine Neueinstellung des Reichstums der Welt fordere“ und knüpft hieran die üblichen hehrerischen und verteidigerischen Behauptungen über die angeblichen kriegerischen Absichten Deutschlands und Italiens.

## „Sofortige Prüfung der Kolonialfrage Englands Pflicht!“

Die Londoner Morgenpresse hebt den Satz des Führers in Ueberschriften hervor: „Ich glaube an einen langen Frieden“. Große Beachtung finden die Ausführungen über die Kolonialfrage und die Versicherung, daß Deutschland Italien zur Seite stehen werde, wenn dieses in einen Krieg verwickelt würde. Auch die erschöpfende Darstellung über den schweren Wirtschaftslampf des deutschen Volkes hat hier, wie aus der Aufzählung der Berichte hervorgeht, ihre Wirkung nicht verfehlt. Sämtliche Zeitungen bringen auch spaltenlange Leitartikel, in denen die Genugtuung über das Bekenntnis des Führers zum Frieden zum Ausdruck kommt. Die „Times“ stellt fest, daß Hitler nervöse Propheten Lügen gestreift habe. Es sei klar, daß der Friede das Werk von Taten und nicht von Worten sein müsse. Die Worte, die man am Montagabend gehört habe, hätten im Gegensatz zu den Voraussetzungen vieler Propheten nichts Kriegerisches an sich gehabt. „Daily Telegraph“ schreibt in der Ueberschrift: „Eine Verhärtung der Friedenshoffnungen“ und sagt, die Führerrede sei „verhältnismäßig milde“ gewesen, und es habe nicht an einer beruhigenden Note gefehlt. Hitler habe auf die Ruhlosigkeit des Weltkrieges und auf die Kolonialforderungen an England und Frankreich hingewiesen. Alle Bemerkungen schienen zusammengenommen auf eine Verhärtung der Friedenshoffnungen hinzuweisen. Adolf Hitler habe nicht seinen dringenden Wunsch verborgen, die Kolonialfrage aus rechtlichen und wirtschaftlichen Gründen gelöst zu werden.

## Deutschland wird Handel treiben, wo es will

Die Rede des Führers, die mit fieberhafter Spannung erwartet worden war, rief in Washington eine allgemeine Erleichterung hervor. Man klammert sich förmlich an Adolf Hitlers Erklärung, er wolle keinen Krieg und nahm sich des Führers offensichtlich an Americas Adresse gerichteten Argumente durchaus zu Herzen. Ueberwiegend zeigte man sich befriedigt über die klare Feststellung, daß zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk Frieden und Freundschaft herrschen könnten, wenn nicht die Juden und die egoistischen amerikanischen Parlamentarier dies hintertrieben. Im Staatsdepartement lehnte man eine Stellungnahme ab, da der „englische Wortlaut noch nicht angeht“. Aber auch hier scheint man außerordentlich interessiert zu sein, wenn gleich gewisse in Südamerika interessierte Kreise mit der Erklärung, daß die deutsch-überamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen die USA nichts angingen, nicht ganz einverstanden sein wollten. Die Morgenblätter, die von der Rede des Führers völlig beherrscht werden, stellen vor allem die Kolonialforderung heraus und die Unterstützung Italiens im Falle eines Krieges. Wörtlich werden die Stellen über die deutsch-amerikanischen Beziehungen wiedergegeben. Der Bericht der „International News“ hebt dabei die kraftvolle Ausdrucksweise und die aus jeder Silbe sprechende Entschlossenheit der Führer-Rede hervor, die eine erneute Bekundung des unerschütterlichen Friedenswillens darstelle. Die jüdische Presse fährt natürlich in ihrem alten Jahressort fort und hegt mit aller ihr zur Verfügung stehenden Rabulistik.

Sundesrator Pittman, der die Führer-Rede am Lautsprecher verfolgte, erklärte vor der Presse, die Rede sei als sehr ermutigend anzusehen. Der Kongreßabgeordnete Fitz stellt fest, daß der Führer durchaus recht habe, wenn er sich eine Einmischung der Vereinigten Staaten in die Beziehungen Deutschlands zu Mittel- und Südamerika energisch verbiete. Deutschland habe das Recht, Handel zu treiben, wo es wolle.

## Polen stark interessiert

Anzählige Tausende von polnischen Rundfunkhörern, soweit sie der deutschen Sprache nur einigermaßen mächtig sind, hatten sich an den Lautsprechern versammelt, um den Wortlaut der Führer-Rede zu hören. Bei der polnischen Bevölkerung hat vor allem die Darstellung der jüdischen Weltgefahr durch den Führer den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen. In den politischen Kreisen hat aus der Führer-Rede die entschlossene und auf sachliche Argumente gestützte Stellungnahme zur Kolonialfrage stärksten Eindruck gemacht. Daneben werden die Ausführungen über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen mit Befriedigung aufgenommen. Auch hier machte sich die Tätigkeit der jüdisch-überamerikanischen Strohredner bemerkbar, die den Empfang der Reichsfunktion während der Führer-Rede zu beeinträchtigen versuchten.

„Gazeta Polska“ schreibt, die beiden größten Sensationen der Rede seien die sehr nachdrückliche Formulierung der Kolonialforderungen und die entschlossene Unterstützung der kolonialen Ansprüche Italiens. Die Solidarität der deutsch-italienischen Aktion in den Kolonialfragen unterliege heute nicht mehr dem geringsten Zweifel; demzufolge würden die Kolonialforderungen der beiden Mächte der Achse und die damit verbundenen Fragen den Hauptplatz auf der Tagesordnung der europäischen Politik in diesem Jahre und vielleicht auch in den folgenden Jahren einnehmen. „Kurjer Warszawski“ verweist darauf, daß die kolonialen Forderungen mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Reiches begründet worden sind, deren Erfüllung auch für die anderen Staaten vorteilhaft wäre. Die ganze Rede habe einen vorzüglichen Charakter getragen.

## Die Festigkeit des Antikomintern-Paktes

Die gesamte japanische Presse bringt die Rede des Führers vor dem ersten Großdeutschen Reichstag in größter Aufmerksamkeit. Politische Kreise der japanischen Hauptstadt erklären, daß die Ausführungen den stärksten Eindruck gemacht haben.

Diese Auffassung wird auch durch die Ueberschriften der Blätter unterstrichen, die besonders die Festigung des Antikomintern-Paktes und die Bereitwilligkeit Deutschlands zur Unterstützung Italiens und Japans hervorheben. In den Schlagzeilen wird besonders die deutsch-italienische Verbundenheit unterstrichen und gleichzeitig mit besonderer Freude der Hinweis des Führers auf den heroischen Geist und die Ziele Japans im Fernen Osten im Kampf gegen den Bolschewismus hingewiesen.

## Größte Genugtuung in Ungarn

Die Reichstags-Rede des Führers wurde in Ungarn mit größter Genugtuung aufgenommen. Eindeutig bringt die Morgenpresse zum Ausdruck, daß Adolf Hitler wiederum eine welthistorische Friedensrede gehalten habe. Der halbamtliche „Pester Lloyd“ schreibt, diese starke und oft scharfe Kampfreden sei eine Friedensrede gewesen. Allen Staaten gegenüber habe Adolf Hitler mit freundschaftlicher Wärme gesprochen habe. In dankbarer Freude stelle Ungarn fest, daß es unter diesen Staaten an erster Stelle nach den Großmächten genannt worden sei. Im nationalsozialistischen „Ny Magyar“ heißt es, die Rede des Führers habe wieder einmal die Schwärze der Lügen der Kraszsi-Adolf Hitler habe erneut der Welt mitgeteilt, daß das Dritte Reich für die Herstellung und Sicherung des europäischen Friedens Sorge tragen wolle.

## Auch Prag höchstens beeindruckt

Die Rede des Führers wird von der gesamten tschechischen Presse an erster Stelle in großem Umfang wiedergegeben. Besonders ist auch in Prag die besondere Macht und Eindringlichkeit der Rede von großem Eindruck gewesen. Mit Genugtuung werden die Stellen der Rede hervorgehoben, wo der Führer neuerlich feststellt, daß erst die Mobilisierung Japans im Mai den Entschluß zum Eingreifen in die Tschschowwaki ausgelöst hat. In dem Blatt „N-Zet“ wird besonders unterstrichen, daß die Lösung der jüdisch-deutschen Frage in der Rede ohne einen Schätten von Groll gegen die Tschschowwaki oder das tschschowwakische Volk erwähnt worden sei.

## Belgiens Presse ist sachlich

Die Führer-Rede wurde schon am Montagabend in Brüssel lebhaft besprochen. Auch mehrere Kabinettsmitglieder hatten sie am Rundfunk angehört. Besonders hervorgehoben werden darin die Behauptungen über die Kolonialfrage, die Freundschaft mit Italien, die deutsche Wirtschaft und die Judenfrage. „Nachtliche Steeler“ hebt mit großer Schärfe das Wort des Führers hervor: „Ich glaube an einen langen Frieden!“ Der „Soir“ bringt die Ueberschrift: „Der Führer bestärkt das Recht des deutschen Volkes auf seinen Platz in der Welt“. Die „Gazette“ überschreibt ihren Bericht: „Hitler fordert Kolonien und befähigt seine friedlichen Absichten“.

## Kopenhagen zu der großen Reichstags-Rede

Die Rede des Führers, die von der dänischen Öffentlichkeit mit größter Spannung erwartet wurde, wird von der Kopenhagener Presse in erschöpfender Ausführlichkeit wiedergegeben. Aus den fast übereinstimmenden Schlagzeilen der großen Zeitungen ergibt sich, daß die Erklärungen Hitlers von seinem Glauben an eine lange Friedenszeit und von Deutschlands unbedingter Stellung an der Seite Italiens im Falle eines Krieges als die entscheidenden Sätze aufgefaßt worden sind. Weitere Ueberschriften heben den Hinweis des Führers auf die guten Beziehungen Deutschlands zum Norden unter ausdrücklicher Erwähnung Dänemarks hervor.

## Die Gegner in überlegener Weise abgefertigt!

Die Führer-Rede, welche auch vom Belgrader Kurzwellensender übertragen wurde, hat in den maßgebenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt tiefsten Eindruck gemacht. Mit Stolz und Befriedigung vernahm man die anerkennenden Worte Adolf Hitlers über Jugoslawien und seine besondere Erwähnung als befreundete Macht. Am sonntäglichen Inhalt der Führer-Rede bemerkt man in maßgebenden jugoslawischen Kreisen, daß man vor allem von dem Bekenntnis der Schicksalsverbundenheit mit Italien beeindruckt war und die christliche Friedensliebe des Führers außer Zweifel stellt. Der Führer habe auch diesmal wieder keine Gegner in überlegener Weise abgefertigt.

## Der Fackelzug am 30. Januar

Berlin, 31. Jan. Während noch die Männer des ersten Großdeutschen Reichstages in der Reoloper versammelt waren, setzte aus allen Stadtteilen Berlins eine wahre Wälderwanderung auf derer ein, die Zeugen des Fackelzuges sein wollten. Von allen Seiten rückten die Kolonnen heran, die sich zu ihren Stellplätzen begaben. Tief gefasst erwarteten die Formationen in den Straßen am Brandenburger Tor den Befehl zum Abmarsch. Der Wilhelm-Platz glich bald einem einzigen wogenden Meer. In fieberhafter Erregung harreten Tausende und Abertausende der Stunde des Vorbemerktes entgegen.

Hell von dem gleichenden Licht der Scheinwerfer angestrahlt lag die Reichstanzlei. Dicht waren alle Fenster der umliegenden Gebäude besetzt. Die Abwehrmannschaften der 11 hatten alle Hände voll zu tun, um die Wilhelmstraße freizuhalten. Schulter an Schulter blickten sich die Männer den Waffen entgegen, die sich in ihrer Begeisterung so nahe wie nur irgend möglich an die Reichstanzlei herandrängen versuchten.

Ein ungeheurer Lärm brach auf. Die Türen des Balcons der Reichstanzlei wurden geöffnet. Der Führer trat an die Brüstung, rechts neben ihm Hermann Göring und zur Linken Rudolf Heß. Wie ein Fels im Meer erhob sich das Gebäude der Reichstanzlei aus den brandenden Wogen der Begeisterung. Immer wieder hallten die Sprechöhre über den weiten Platz. Immer wieder brandete der Jubel empor.

Und dann dröhnte der Marschtritt auf. Die SA, als die älteste Formation, die im Kampfe um Deutschlands Freiheit die meisten Opfer brachte, machte den Anfang. Dann folgten zum erstenmal am 30. Januar mit geschultertem Gewehr die Männer der Standarte Feldherrnhalle, die im Paradeschritt unter brausendem Jubel an der Reichstanzlei vorüberzogen. Dann kamen das NSKK, die Politischen Leiter, die Hitlerjugend, der Arbeitsdienst, das NSFK, der NS-Reichskriegerbund, der Luftschutzbund, die 11 und zum Schluß ein Bataillon der Leibstandarte. Kolonne an Kolonne zog vorüber, von einem einzigen Willen alle befehle, der einzige Freude hatte alle erfüllt. Raum war der letzte Zug vorüber, als die Menge die Abwehrketten durchdrang und sich in jubelnder Begeisterung um den Balkon der Reichstanzlei drängte, von dem der Führer immer wieder die Hand zum Gruß erhob.



### Telegrammwechsel zwischen Mussolini und dem Führer

„Ein neues Zeichen der die Völker durchdringenden Freundschaft“

Berlin, 31. Jan. Der Führer erhielt vom Duce zum Jahres- tag der nationalen Erhebung folgendes Telegramm:

Während das deutsche Volk sich einmütig in seinen großen politischen, militärischen und sozialen Organisationen um Sie schart, begeht es feierlich den sechsten Jahrestag Ihrer Macht- erlangung. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine herzlichsten und kameradschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, die aus der aufrichtigen und tiefen Freundschaft herrühren, die zwischen beiden Völkern durch die Achse in einem festen Band für Gegenwart und Zukunft vereint. Mussolini.

Diese Kundgebung des Duce hat der Führer wie folgt telegraphisch beantwortet:

Für die kameradschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen sechsten Jahrestag der Machtübernahme ausgesprochen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich nehme sie als ein neues Zeichen der unsere Völker durchdringenden Gefühle der Verbundenheit und der Freundschaft mit besonderer Freude und Befriedigung entgegen.

Mit meinen besten Grüßen verbleibe ich Ihr Adolf Hitler

### Anschlag der Führerrede bei den faschistischen Parteistellen Eine Anordnung Starace

Rom, 31. Jan. Parteisekretär Starace hat, einer amt- lichen Mitteilung zufolge, den Anschlag der Führerrede, so- weit sie Italien betrifft, in allen Parteistellen angeordnet.

### Mit dem goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet

Der Führer hat auf Vorschlag der Reichs- und Gauleiter der NSDAP. aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalso- zialistischen Erhebung einer großen Anzahl von Parteigenossen im Hinblick auf ihre Verdienste um Volk und Reich das gol- dene Ehrenzeichen der NSDAP. verliehen. Unter den Ausge- zeichneten befinden sich folgende fünf Würtemberger: Gruppenführer Kurt Kaul, SA-Obergruppenführer Hanns Rubin, Reichsstudentenführer H.-Oberführer Dr. Gustav Adolf Schödel, Innenminister SA-Gruppenführer Dr. Jonathan Schmid und Gaupresseamtsleiter Dr. Otto Weib.

### „Gau Mark Brandenburg der NSDAP.“ Eine Anordnung des Führers

Berlin, 31. Jan. Der Führer hat laut NSR. folgende Ver- fügung erlassen:

Ich verfüge, daß der Gau Kurmark der NSDAP. mit Wir- kung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Mark Branden- burg der NSDAP.“ führt.

### Büffel Gauleiter des Gaues Wien

Berlin, 31. Jan. Der Führer hat, wie die NSR. meldet, fol- gende Verfügung erlassen:

Ich habe der Bitte des Hg. Odilo Globocnik, ihn von seinem Amt als Gauleiter des Gaues Wien zu ent- heben, entsprochen.

Zum Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP. er- nenne ich unter Beibehaltung seiner sonstigen Ämter den Hg. Joseph Bürdel.

### Chamberlain schildert seine Reise nach Rom

Das Ergebnis der Verhandlungen mit Mussolini

London, 31. Jan. Ministerpräsident Chamberlain berich- tete bei Beginn der Unterhausdebatte zunächst über seine Reise nach Rom. Er erklärte u. a., daß die Verhandlungen zwischen ihm und Lord Halifax mit Mussolini und Graf Ciano in vol- ler Offenheit geführt worden seien. Man habe nicht er- wartet, daß die andere Seite sich alle englischen Argumente und Gesichtspunkte zu eigen machen würde. Wenn man also auch nicht sagen könne, daß man in allen Punkten eine Einigung erzielt habe, so habe man doch den Zweck erreicht. Denn alle die Beratungen vorhergewesen seien, habe jede Seite ein klareres Bild über den Standpunkt des Partners gehabt.

Mussolini habe in erster Linie klar gemacht, daß die Politik Italiens eine Friedenspolitik sei, und daß er, Mussolini, mit Fremden, wen sich die Notwendigkeit ergeben sollte, seinen Ein- fluß zugunsten des Friedens einsetzten würde. Ebenso hätten die Gastgeber der englischen Minister die Rom-Berlin-Achse als einen wichtigen Faktor der Außenpolitik geschildert. Engländer- seits habe man demgegenüber darauf hingewiesen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich die Grund- lage der britischen Politik bilde. Was das Mittelmeer anlange, so habe Mussolini seiner Befriedigung über das englisch-ita- lienische Abkommen Ausdruck gegeben und mit Nachdruck wie- derholt, daß es Italiens Absicht sei, loyal zu seinen in diesem Abkommen übernommenen Verpflichtungen zu stehen. Man habe sich dann geeinigt über die Berichtigung der Grenzen zwischen Italienisch-Ostafrika und dem Sudan und über sonstigen angrenzen- den britischen Gebieten in Zukunft miteinander zu verhandeln, wie das englisch-italienische Abkommen vorsehe. Soweit der Sudan in Frage komme, werde die ägyptische Regierung natür- lich an den Verhandlungen teilnehmen.

Engländerseits habe man kein Hehl darauf gemacht, daß man beunruhigt sei, daß die italienischen Beziehungen zu Frankreich sich kürzlich verschlechtert haben. Aus den daraus folgenden Erör- terungen sei klar geworden, daß das große Hindernis zwischen Frankreich und Italien die spanische Frage sei und daß, solange dieser Krieg nicht vorbei sei, keine Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich Aussicht auf Erfolg hätten. Gleichzeitig aber habe Mussolini mit Nachdruck erklärt, daß, sobald der spa-

nische Konflikt vorüber sei, Italien nichts von Spanien zu for- dern habe. In weiteren Erörterungen mit dem italienischen Außenminister habe Graf Ciano die Zusicherung erneuert, daß Italien territorial keine Ansprüche in Spanien verfolge.

Man habe weiter eine sehr nützliche Erörterung über die Frage der Abrüstung geführt. Diese Erörterung habe er- geben, daß Mussolini ein Anpacken dieser Frage auf dem Wege einer qualitativen Rüstungsbegrenzung begünstige, sobald die Bedingungen hierfür günstig seien. Daraufhin sei man überein gekommen, bezüglich der künftigen Entwicklung dieser Frage miteinander in Fühlung zu bleiben. Was die Juden- Frage anlange, so habe Mussolini deutlich zu verstehen gegeben, daß es sich hier um eine internationale Frage handle, die nicht von einem Staat allein gelöst werden könne und die daher auf breiter Basis behandelt werden müsse.

### Die Debatte im Unterhaus

Sachliche Stellungnahmen zu Spanien in der Unterhausdebatte Mehrere Abgeordnete prangern die verlogene Agitation für Katalonien an

London, 1. Februar. Im Anschluß an die Ausführungen Chamberlains trat das Unterhaus in die außenpolitische Aus- sprache ein.

Zunächst sprach der Liberale Sir Archibald Sinclair, der aufs neue, wie alle anderen Redner der Opposition, sein Miß- trauen gegenüber den Absichten der autoritären Staaten und der Außenpolitik Chamberlains zum Ausdruck brachte. Auf seine Bemerkungen über die Lage in Spanien erteilte ihm der konservative Abgeordnete Sir Henry Croft sofort die gebüh- rende Abfuhr. Wer habe denn die ersten Tanks nach Spanien geschickt? — so fragte er Sinclair. Wer wisse denn nicht, daß jeder zweite Tank Francos ein erobertes sowjetrussischer Tank sei? Die Nationalen hätten 1500 Flugzeuge im Laufe des Bür- gerkrieges abgeschossen. Sie alle seien nicht spanischer Herkunft gewesen. Dann verwies Croft auf die Tatsache, daß die ganze wechsellagige und verlogene Agitation für Katalonien von Mos- kau organisiert sei.

Der Konservative Southby kam auf die Kolonialfrage zu sprechen und meinte, früher oder später werde England doch die Zukunft der früheren deutschen Kolonien erörtern müssen. Was auch immer die Zukunft bringen möge, man solle alle offen- stehenden Fragen unterfragen und in friedlicher Weise erörtern. Mussolini und Hitler hätten erklärt, daß sie den Frieden wünsch- ten. Er bitte daher wieder alle Parteien, den internationalen Ständeräten ein Ende zu setzen, bevor es zu spät sei.

Abgeordneter Sandman (Konservativ) gab seiner Ueber- zeugung Ausdruck, daß Recht und Gerechtigkeit auf Seiten Francos seien. Er wisse, warum die Presse verzerrte Nachrichten über Spanien bringe. Er habe Untersuchungen angestellt und Photographien von Guernica gesehen, die deutlich zeigten, daß die Zerstörung der Stadt durch Sprengungen erfolgt sei. Im Ge- biet Francos herrsche völlige Ruhe, während man genau wisse, wieviele Unschuldige von der sogenannten „spanischen Regie- rung“ in Massen hingerichtet worden seien. „Ihr“ — so rief er der Opposition zu — „sprecht von einer Revolution in Spanien! Ich aber nenne das Ordnung schaffen!“

Unterstaatssekretär Butler schloß im Namen der Regie- rung die Aussprache ab.

### Moskaus Entlastungsoffensive für Katalonien Kommunisten Sturm auf Unterhaus — Die Polizei sperrt alle umliegenden Straßen

London, 1. Februar. Am Dienstagabend kam es im Par- lamentstribunal aufs neue zu kommunistischen Räumungsgebun- den. Gegen 21.00 Uhr war die Zahl der Demonstranten auf mehrere Tausend angewachsen. Unter Rufen wie „Waffen für Spanien!“ versuchten sie sich Zutritt zum Unterhaus zu er- zwingen. Die Polizei hatte sämtliche Straßen um das Unter- haus abgesperrt. Es gelang ihr schließlich unter erheblicher Mühe, die Kommunisten auseinander zu treiben. Eine halbe Stunde später hatten sich jedoch an einer anderen Stelle wieder- um Tausende von jubelnden Moskauerfreunden eingefunden, gegen die die Polizei aufs neue vorgehen mußte.

### Francos Siegeslauf in Katalonien unaufhaltbar

Bereits 60 Kilometer über Barcelona hinaus

Barcelona, 1. Februar. Der Vormarsch an der Katalonien- front geht, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, in unaufhaltbarem Siegeslauf voran. Im Küstenabschnitt konnte das Armeekorps aus Spanisch-Marokko einen bedeutenden Ge- ländegewinn verzeichnen. Nacheinander wurden an der Küsten- straße die Orte Calella, Pineda und schließlich Malgrat besetzt, das bereits 60 Kilometer von Barcelona entfernt und 38 Kilo- meter südlich von Gerona liegt. In Malgrat wurden allein über 1500 Gefangene gemacht.

Im Abschnitt Granollers wurde an der Bahnlinie nach Gerona-Figuerras-Perpignan der wichtige Knotenpunkt und größere Ort San Celoni erobert. Im Mittelabschnitt wurde an der Straße Manresa-Bisch der Ort Colsepinosa besetzt, der elf Kilometer von Bisch entfernt liegt, ferner die Orte San Maria de Cornet und San Gomis besetzt. Im Nordabschnitt wurde südlich von Berga der Ort Cava erobert sowie San Jeliu de Tarabella.

An allen Abschnitten wurden viele Gefangene gemacht sowie eine große Zahl von Wagonladungen mit Kriegsmaterial. In Barcelona fand man außer der bisherigen Beute noch mehrere Tausend im Bau befindliche Kraftwagen, Chassis und Motoren für acht Panzerwagen sowie Material für die Herstellung von 200 Tanks und 250 Lokomotiven.

### Gauwirtschaftsberater Staatsrat Eberhardt tödlich verunglückt

Weimar, 31. Januar. Die Partei und die Thüringische Landesregierung haben einen schweren Verlust zu beklagen. Gauwirtschaftsberater Staatsrat Eberhardt, ist bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückt.

## Aus Stadt und Land

Montag, den 1. Februar 1939.

— Heute beginnt der Reichsberufswettkampf 1939. Nun be- ginnt wieder der Reichsberufswettkampf aller (schaffenden) Deut- schen. Heute Mittwoch, den 1. Februar, treten die ersten Grup- pen zum Wettkampf an. Im ganzen Gau werden die Teilnehmer in den Gruppen Eisen und Metall, Freie Berufe (nur Jugend- liche) und Druck und Papier (nur Jugendliche männlich) im Wettkampf stehen.

— Neue Bezeichnungen für die Höhere Bauhschule und die Höhere Maschinenbauhschule. Der Reichserziehungsminister hat eine einheitliche Benennung der technischen Fachschulen des Bau- und Maschinenwesens angeordnet. Nach einer Verordnung des württ. Kultministers erhalten die bisherige Höhere Bauhschule in Stuttgart die Bezeichnung „Staatliche Bauhschule Stutt- gart, Fachschule für Hoch-, Tief- und Wasserbau“ und die bis- herige Höhere Maschinenbauhschule Eßlingen die Bezeichnung „Staatliche Ingenieurschule Eßlingen a. N., Fach- schule für Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinmechanik und Re- gelfertigung, Flugzeug- und Kraftwagenbau“.

— Schmiergelder nicht mehr abzugsfähig. Nachdem in der Öffentlichkeit in letzter Zeit mehrfach die Abzugsfähigkeit von Schmiergeldern bei der Steuerfestsetzung erörtert worden ist, hat jetzt der Reichsfinanzminister grundsätzlich zu dieser Frage Stel- lung genommen. Der Erlaß weist darauf hin, daß nach dem Steueranpassungsgezet die Tatbestände nach nationalsozialisti- scher Weltanschauung zu beurteilen sind. Demgemäß könnten Schmiergelder, die an Inländer gezahlt werden, bei der Ez- mittlung des Einkommens nicht abgezogen werden.

— Keine Juden mehr in deutschen Apotheken. Nachdem den Juden schon seit dem 1. April 1938 unterliegt ist, Leiter von Apotheken zu sein, ist jetzt durch Reichsverordnung das Erlöschen der Bestellungen jüdischer Apotheker mit dem 31. Januar 1939 verfügt worden. Der Leiter der Reichsapothekerkammer, Reichs- apothekerführer Schmierer, hat darüber hinaus angeordnet, daß Juden vom 1. Februar an in keiner Weise mehr, auch nicht als Hilfskräfte, in deutschen Apotheken beschäftigt werden dürfen.

Kreislergänge im Stilauß. Am 4. und 5. Februar fin- den auf dem Ruhstein Lehrgänge im Stilauß für An- fänger und Fortgeschrittene statt. Das Hochamt ist dabei, zusammen mit der Kreisführung, davon ausgegangen, daß es im Kreis an Uebungsmöglichkeiten fehlt und daß diesem Mangel abgeholfen werden müsse. Mit diesem ersten Kurs soll den Anfängern Gelegenheit gegeben werden, in schneefreierem Gebiet die Anfangsgründe des schönen Sports zu erlernen. Der zweite Zweck des Kurses ist das Training für die aktiven Läufer. Fritz Gaiser-Bakersbrunn ist als Lehrer für diesen Lehrgang gewonnen. Für die Frauen hat sich Frau Gundel Gaiser geb. Kiefner, Ebingen, zur Verfügung gestellt und wird die Frauen im Abfahrtslauf trainieren. Am Samstagabend wird im Hotel Ruhstein, wo für die Teilnehmer billige Unterkunftsgelegenheit ge- boten ist, ein Kameradschaftsabend stattfinden und damit eventuell ein Fackelzug auf den Seelofj verbunden. Teil- nahmeberechtigt sind sämtliche Mitglieder des NSRL. An- meldungen und Quartiermeldungen an den Kreisfachwart für Stilauß Willi Braun, Freudenstadt. Letzter Termin zur Anmeldung 2. Februar. Ein Kursbeitrag wird nicht erhoben. Die Kursteilnehmer treffen sich in Freudenstadt, von wo aus die Abfahrt auf den Ruhstein gemeinschaftlich um 13.00 Uhr vom Marktplatz aus erfolgt. Rückfahrt am Sonntag 17.00 Uhr.

Der diesjährige Schausensterwettbewerb wurde in die Zeit des Reichsberufswettkampfes gelegt. Die Schausen- ster müssen am 20. April 1939 fertig sein, die Bewertung erfolgt in der Zeit vom 21. bis 30. April 1939.

Magold, 31. Januar. Der Markt, der nach langer Zeit wieder abgehalten wurde, erfreute sich eines ganz guten Besuches und Geschäftsverkehrs. Auf dem Schweine- markt war der Handel lebhaft, während auf dem Vieh- markt Zufuhr und Handel gering waren.

Calw, 31. Januar. (Von der Calwer Farttenhaltung.) Die Stadtgemeinde Calw hat einen Zuchtfarren aus dem Belih von Bezirksbauernführer Hanjeimann- Liebelsberg um 1130 RM angekauft. Die Farttenhaltung soll künftig nach dem auch anderorts üblichen Pflegesystem betrieben werden.

Neuenbürg, 31. Januar. (Abschied von Kreispfleger Kienzle.) Im Rathausaal fand am Freitag eine Zula- menkunft der Bürgermeister des Kreisabschnitts Neuen- bürg statt. Die Tagung diente der Fühlungnahme des Landrats Dr. Hägele mit den Ortsvorstehern des Neuenbürgers Abschnittes und der Verabschiedung des Kreispflegers Kienzle.

Neuenbürg, 31. Januar. (Zum Marineoberstabsarzt ernannt.) Der Führer und Reichskanzler hat den Marine- oberstabsarzt v. R. Dr. Otto Härlin, seitlich in Neuen- bürg, mit Wirkung vom 1. Januar 1939 zum Marine- oberstabsarzt ernannt und als Leiter der Seeflieger- Unterjuchungsstelle am Marine Lazarett Wilhelmshaven angestellt. Er hat sich jetzt an seinem bisherigen Wir- tungskreis verabschiedet.

Pforzheim, 31. Januar. (Ein Kraftfahrer durch Rebe verunglückt.) Auf der Landstraße zwischen Eßlingen und Stein ereignete sich am Sonntagabend an der um den Eißberg herumlaufenden scharfen Kurve ein folgenschwerer Kraftwagenunfall. Ein Kraftwagenlenker aus Stein, der zum Glück langsam fuhr, konnte gerade noch vor einem Krafttrabfahrer halten, der blutüberströmt und bewußtlos auf der Straße lag. Es handelte sich um den Postomni- buslenker Müller aus Stein. Der Schwerverletzte er- lichte in einem Augenblick, als er zu Bewußtsein kam, daß zwei Rebe an der unübersichtlichen Kurve die Straße überquert hatten und das Krafttrab beim Ausweichen ins Schleudern kam. Müller hat Ellbo- gen-, Handgelenk- und Rippenverletzungen erlitten sowie eine ernste Gehirnerkrankung davon- getragen. Einige Splinter des Kollensbeines waren in die Schädeldecke eingedrungen.

**Baihingen, Kr. Tübingen, 31. Jan.** (Von einer fallenden Eiche getroffen.) Beim Holzfällen im hiesigen Gemeindewald wurde der 42 Jahre alte Wilhelm Teufel von einer zu Boden stürzenden Eiche, der er nicht mehr schnell genug ausweichen konnte, getroffen. Der Bauernswerte erlitt neben Verletzungen am Kopf schwere Quetschwunden am Rücken.

**Marbach, 31. Jan.** (Vom Gerüst gestürzt.) Während drei Bauarbeiter auf dem Gerüst eines Neubaus beschäftigt waren, brach plötzlich das Gerüst in sich zusammen. Alle drei stürzten aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Einer von ihnen fiel so unglücklich, daß er mit einer Gehirnerschütterung und Schürfungen in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Seine beiden Arbeitskameraden kamen mit dem Schrecken davon.

**Badnang, 31. Jan.** (Eigenartige Todesursache.) Die 35jährige Frau des Gewerbelehrers Lehmann glitt auf der Treppe ihrer Wohnung aus. Die Splitter eines gläsernen Gefäßes, das sie in der Hand trug, drangen ihr oberhalb des Herzens in die Brust, was ihren Tod herbeiführte.

**Wietingheim, 28. Jan.** (Kind von Motorrad überfahren.) Am Mittwoch nachmittag war hier auf der Kirchstraße das 9 Jahre alte Töchterchen des Weingärtners Friedrich Lütj beim Ballspielen in ein Motorrad hineingelaufen und schwer verletzt worden. Am Donnerstag ist das Mädchen an den Folgen des Unfalls gestorben.

**Kedarim, 28. Jan.** (Ertrunken aufgefunden.) Am Freitag wurde in einem Graben an der Ecke Bleichwiesle-Mühlstraße der 78 Jahre alte Witwer David Klopfer tot aufgefunden. Klopfer scheint, wie die Ermittlungen ergaben, bei dem Versuch, sein nordwestlich der Bleichwiesle gelegenes Eigenheim aufzulassen, in der vorhergehenden Nacht vom Weg abgekommen und in den Graben gestürzt zu sein, aus dem er sich — zumal er noch an den Folgen eines vor Jahren erlittenen Schlaganfalls litt — mit eigenen Kräften nicht wieder herausarbeiten konnte. Zwar lagen Mund und Nase Klopfers frei, als man ihn auffand, aber die Kälte des Wassers in dem Graben hatte seinen Tod durch Erfrieren herbeigeführt.

**Baihingen a. d. E., 31. Jan.** (Einweihung der achten Mütterchule.) Aus Anlaß der Errichtung der achten Gau-Mütterchule in Baihingen a. d. E. fand am Montag im Rathausaal eine Feierstunde statt. Gaufräuleinleiterin Frl. Haindl begrüßte zu Beginn ihrer Ansprache Führer, Volk und Vaterland, worauf die beiden Nationallieder gesungen wurden. Nach Begrüßung der zahlrei-

chen Gäste stellte die Gaufräuleinleiterin fest, daß es ein Verdienst von Frl. Blum und ihrer Mutter sei, wenn heute in Baihingen die erste Mütterchule des Gau'es eröffnet werden könne. Frl. Blum habe in beispielloser Opferbereitschaft den Parterrestock ihres großen Hauses zunächst auf fünf Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt und auch die Kosten des Umbaus selbst getragen. Weiter dankte die Rednerin dem Kreisleiter und dem Bürgermeister von Baihingen, nicht zuletzt aber auch der Kreisfräuleinleiterin Frau Weigand. Kreisleiter Baur lobte die gute Zusammenarbeit zwischen Partei und NS-Fräuleinleitung und überbrachte der Schule die besten Wünsche der Kreisleitung. Bürgermeister Schmid überbrachte die Grüße, die Glückwünsche und den Dank der Stadt Baihingen, Dr. Hoeßlin sprach für das Staatliche Gesundheitsamt und Gaufräuleinleiterin Frl. Lampert über die Aufgaben der Kreis-Mütterchule.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Empfang beim Führer.** Der Führer und Oberste Weisheitshaber der Wehrmacht empfing Dienstagmittag in der großen Galerie der neuen Reichskanzlei die am Internationalen Reit- und Fahrturnier teilnehmenden ausländischen Reiterabteilungen von Belgien, Dänemark, Frankreich, Ungarn, Italien, Polen, Schweden und der Tschecho-Slowakei im Beisein der Militärratschefs dieser Länder zur Meldung. Der Führer ließ sich die einzelnen Offiziere vorstellen und begrüßte jeden der fremden Turnierteilnehmer.

**Auch die Londoner Geschäftswelt hat sich wieder beruhigt.** Kennzeichnend für den großen Eindruck, den die Führerrede in den Kreisen der englischen Geschäftswelt gemacht hat, sind die Kursbewegungen an der Londoner Börse. Es waren heute allgemein große Kursgewinne zu verzeichnen und die Börse erhobte sich gegenüber den vorherigen Tagen in geradezu sensationeller Weise. Kaufanträge gingen von allen Seiten ein.

**Schwere Schneestürme in Nordamerika.** In Nordamerika wurden große Teile des mittleren Westens und der Oststaaten von so schweren Schneestürmen heimgesucht, wie sie sich seit vielen Jahren nicht ereignet haben. Es erfolgten sehr viele Verkehrsunfälle, von denen zahlreiche tödlich waren. In Chicago, wo ein Schneefall von ungewöhnlichem Ausmaß jeden Fahrzeugverkehr lahm legte, starben 12 Menschen infolge der grimmigen Kälte. Auf der Chicagoer Hochbahn kam es zu drei Zusammenstößen, wobei es insgesamt mehr als 50 Verletzte gab. Die Schulen in Chicago sind geschlossen.

**Bekanntmachungen der NSDAP.**

**Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Altensteig.** Den zum neuen Lehrgang geladenen Teilnehmern zur Kenntnis, daß der Kurs erst am Montag, den 6. 2. 39, 20.00 Uhr im unteren Schulhaus beginnt.

**§3 Gef. 28401.** Heute Heimabend Simmersfeld und Emmenweiler in Simmersfeld. Beuren und Ueberberg in Beuren Donnerstag 20.00 Uhr. Januarbeiträge von Ueberberg sofort beim Geldverwalter abliefern.

**§3-Sanitätskurs für Altensteig und Umgebung.** Heute Mittwoch 20.15 Uhr antreten am unteren Schulhaus in Altensteig. Wer nicht erscheint, erhält keinen Feldscherschein.

**Am 7. Februar Palästina-Konferenz in London.** Kolonialminister Macdonald gab am Dienstagabend im Unterhaus bekannt, daß die Londoner Palästina-Konferenz am Dienstag, den 7. Februar, ihre formellen Beratungen aufnehmen wird.

**Englische Arbeitslose versuchten ihren Sarg ins Parlament zu tragen.** Englische Arbeitslose versuchten den schon berühmt gewordenen Sarg ins Parlament hineinzutragen. Zahlreiche Demonstranten, die vor dem Parlament auf das Eintreffen des Sarges warteten, entfalten Banner mit Aufschriften, die eine Besserung der Lebenslage für die Arbeitslosen forderten.

**Das Wetter**

In den tieferen Lagen zeitweise Nebel oder Hochnebel, sonst meist heiler, bei Winden aus Ost in Tieflagen mäßig kalt und nachts Frost, in Hochlagen Temperaturen tagüber über null Grad.

Eine Änderung in der herrschenden Wetterlage wird nicht eintreten; Neuschneefälle sind vorerst nicht zu erwarten, die Temperaturen bleiben in Tallagen um null Grad; in den Hochlagen ab 800 Meter werden sie aber zeitweise den Nullpunkt überschreiten. Eine neue Tauwetterperiode ist aber nicht zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig. D.-Ausfl. 1. 1939; 2240. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

**Bekanntmachung**

**Fortführung der Flurkarten und Primärkataster**

Auf Grund der Verfügung des Herrn Innenministers vom 6. Januar 1939 Nr. 11 L. 4402/31 werden nach der Eingliederung der Bezirksgeometerstellen in den staatlichen Messungsdienst (Gesetz vom 9. September 1937, RGBl. I S. 969) keine Fortführungstagsfahrten mehr abgehalten. Die Grundeigentümer können Anfragen wegen der Vermessung, Vermessung und Buchung ihrer Grundstücke jederzeit beim Messungsamt Calw, Bahnhofstraße Nr. 42 oder bei seinen Zweigstellen in Ragold und Neuenbürg unmittelbar oder durch Vermittlung der Bürgermeister vorbringen.

Calw, den 31. Januar 1939.

Messungsamt Calw: Charrier.

**Egenhausen**

Zu dem am Freitag, den 3. Febr. 1939 stattfindenden



**Krämer-, Rindvieh- u. Schweinemarkt**

ergeht hiemit Einladung.

Der Bürgermeister.

**Konfirmations- Gesangbücher**

in schöner, reicher Auswahl in der

**Buchhandlung Lauk**

Altensteig

**Hundfunk-Programm**

Donnerstag, 2. Februar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 8.15 Gumnacht, 8.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.50 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Moritzberichte, 8.50 Gumnacht, 8.50 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Volksliederabend, 11.30 Volksmusik und Bavenkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 „Schöne Melodien, die durch die Dämmerung ziehn“, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Menschliches — Allmenschliches, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unser jugendes, Ungegendes Frankfurt“, 21.00 Der Diener zweier Herren, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Deutsche und Wehrmacht-Schmieserkraften, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

*Mit Sil gespült geht's erstens schneller- und zweitens wird die Wäsche heller!*

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckenfernen.

**Modische Stoffe**

... stehen im Winterschlussverkauf an vorderster Stelle!

Wir haben sie stark im Preis ermäßigt, weil wir Platz brauchen. Also - raus damit zu Ihrem Vorteil im Winterschlussverkauf

Walter Spahn  
Ausstattungs- und Modewaren



Althalden, 31. Januar 1939.

**Dankfagung**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der letzten Jahre und bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante

**Anna Schönhardt We.**

geb. Schaidle

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Tag, für den erhabenden Gesang des gemischten Chors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Sommel, die Kranz- und Blumenpenden und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unseren herzl. Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Klink**

Für sofort oder später suche ich ein

**Mädchen**

zur Mithilfe im Haushalt und Landwirtschaft.

Christ. Schaidle, Schafhalter Bergfelden Kr. Horb a. N.

Vuskunft erteilt

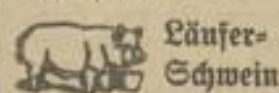
Frau Eckenfels, Altensteig (Stadt), Obere Laifstraße 488

**Batenbriefe**

empfiehlt die

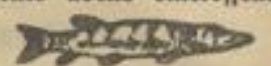
**Buchhandlung Lauk**

Ein starkes



bis etwa 2 Jtr. schwer, kauft S. Waidelich, Zwerenberg

Heute abend eintreffend:



Fischfilet, braisfertig Schellfische o. Karpf

**Geräucherte:**

Büchlinge, Lachsgeringe Goldbarschfilet, Sprotten, Aal

**Chr. Burghard jr.**

Guterhaltener, schwarzer

**Anzug**

in mittlerer Größe, für 25 RM zu verkaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Zuckerkrank**

verlangen Prospekt Nr. 2 „Silesia“ Striegau Schl. Schließbach 18

Fahre Donnerstag früh 8.15 U.

nach **Stuttgart**

Autovermiet. Reiter, Tel. 295

Suche auf 1. März oder früher fleißiges, ehrliches

**Dienstmädchen**

Chr. Keppler, Lengeloch

**Winterschluss-**

**Verkauf**

in Hüten, Mützen und Pelzen zu herabgesetzten Preisen

Chr. Schmid, Altensteig

Hut- und Mützengeschäft

Verkaufe ein schönes, 3/4 jähr.



**Einstell-Rind**  
Fritz Kern, Grömbach

